

Guatemala Stadt, Ende Februar 2025

Notizen eines Anwalts in

Guatemala (108)

Fünf Ereignisse haben diesen Monat geprägt. Auf den ersten Blick sind sie reine Momentaufnahmen, die wenig gemeinsam haben; auf den zweiten vereint sie das skurrile Narrativ eines Landes, das versucht, sich von historischen Lasten zu lösen und sich doch immer wieder in ihren Stricken zu verheddern droht. Es ist ein Narrativ vom Ritt über des Messers Schneide.

Am 10.2. gegen drei Uhr früh fährt Billy Anibal (24) los und lenkt seinen extraurbanen Bus Richtung Hauptstadt. Er ist Aushilfsfahrer und sein Bruder (18) hilft als „Ayudante“; über 75 Personen haben sich in den Bus gequetscht. Um 4:19 ist auf einer Kamera zu sehen, wie er in der Stadt eine abschüssige Straße hinunterrast. Waren es die übliche Jagd um wartende Passagiere am Straßenrand, versagende Bremsen oder ein Fahrfehler? Im Bus sitzt Edna; sie ist Lehrerin und fährt mit ihren drei Kindern zur Schule in die Hauptstadt; es ist der erste Schultag nach den Ferien. Um 4:20 kriegt der Bus die Kurve nicht und kracht durch die Begrenzungen; 55 Menschen sterben in einem Abwasserkanal, darunter Edna und ihre drei Kinder, auch Billy der Fahrer. Sein Bruder überlebt.

Bernardo Arévalo erklärt drei Tage Staatstrauer, nur finden solche Unfälle ständig statt; oft weniger beachtet im Landesinneren und nicht immer mit den Ausmaßen dieser Tragödie; aber immer wieder sind es die gleichen Ursachen: ein öffentliches Transportsystem, das seinen Namen nicht verdient und Unternehmen, die ohne Kontrolle operieren. Fahrer werden ausgebeutet und gleichzeitig zu mitverantwortlichen Tätern, die keine Regeln respektieren und jedes Risiko eingehen, um das Rennen um Passagiere zu

gewinnen. Das Unternehmen erklärte, Billy sei ein sehr erfahrener Fahrer gewesen. Bitte? Erfahren mit 24? Auf Nachfrage wird mitgeteilt, dass er bereits mit 14 Jahren (!) Bus gefahren sei. Dafür braucht es neben dem Lebensalter (25 Jahre) den Führerschein Klasse A. Billy hatte nicht einmal Klasse B, nur Klasse C. Da es keinen TÜV und keine technische Kontrolle gibt, auch nicht für Taxis und Busse, transportieren oft Schrotthaufen Personen. Auf dem Papier gibt es ein Fahrverbot für Busse über 25 Jahre, darüber geht es nur mit „Ausnahme“genehmigung; die gibt es nach einer eidesstattlichen Erklärung des Unternehmens, der Bus funktioniere selbstverständlich einwandfrei. Im vorliegenden Fall wurde sie bereits 5-mal erteilt. Der Bus war 30 Jahre alt.

Es ist ein System, in dem alle Komplizen sind und Sicherheit kein Thema ist. Es ist obsolet und niemand zweifelt daran; dennoch geschieht seit Jahrzehnten nichts¹. Die Transportunternehmen sind mächtig und können das Land ins Chaos stürzen... Auch Arévalo hat diese heiße Kartoffel noch nicht angefasst, aber die Situation erlaubt kein weiter so². Als erstes Mittel gibt es jetzt mehr Polizeikontrollen, dazu soll die obligatorische Haftpflichtversicherung für alle Fahrzeuge und eine Reform des Straßenverkehrsgesetzes kommen. Wenn das denn klappt, ist das gut, aber jede Reform wird daran zu messen zu sein, ob sie auch erste Schritte auf dem Weg zu einer technischen Kontrolle der Fahrzeuge macht. Die Unternehmen haben signalisiert, dass sie sich nicht gegen eine obligatorische Versicherung wehren werden, ob das auch für technische Kontrollen gilt?? Es bleibt eine heiße Kartoffel.

Zwei Wochen später, aber eine andere Kartoffel. Das Land versinkt in Müll; er ist allgegenwärtig und auf fast jedem Touristenfoto zu sehen. Seit 2021 gibt es eine Verordnung, die die Kommunen zur Mülltrennung und vor allem zu

¹ Ist das System so schon absurd genug, legt Prensa Libre am 26.2. noch einen drauf und berichtet über den Bandenchef José Lemus. Vor 20 Jahren begann er in der Mara 18. Jetzt wurde er in das renovierte Sicherheitsgefängnis Renovación 1 verlegt, da er noch vom normalen Vollzug aus einen Erpressungsring leitete, u.a. gegen Busunternehmer... während er selbst über Strohmänner längst stolzer Besitzer einer eigenen Linie war.

² Natürlich besteht das Land fast nur aus heißen Kartoffeln und sie alle auf einmal anzugehen, würde in einem Viel-Frontenkrieg enden, wie ihn die CICIG schon einmal verloren hat. Arévalo muss sich die Felder aussuchen, wo er kämpft; aber genau das ist auch eine Schwäche, da alle diese Felder dringend nach Lösungen rufen und der Pakt das ständig ausnutzt.

einem neuen Modell der Halden zwingt³. Seit dieser Zeit wird die Verordnung regelmäßig ausgesetzt, weil die Bürgermeister der großen Städte behaupten, sie bräuchten mehr Zeit. Die bekamen sie vier lange Jahre regelmäßig... und NICHTS passierte. Einige kleine Städte zeigen, wie es geht, wenn man den Willen hat, aber gerade die Verwaltung der Hauptstadt konspiriert mit den benachbarten Städten gegen jede Veränderung.

Am 11.2. trat die Verordnung in Kraft und am 18.2. blockierten 3000 Müllwagen das Ministerium und ganze Zonen der Stadt. Es kam zum Chaos. Alle fragten sich: warum? Viele Haushalte waren längst vorbereitet, die neuen Abfalleimer zum Verkaufsschlager geworden. Auch für die Arbeiter der Müllwagen macht der Widerstand keinen Sinn, vermeiden sie doch die Arbeit der Trennung, die sie seit Jahren auf den Lastwagen vornehmen. Auch die Familien, die auf den Halden leben, profitieren davon, da das rezyklierbare Material bereits organisiert ankommt. Wer um Himmels Willen also kann gegen die Mülltrennung sein?

Bürgermeister der großen Städte wie Quiñonez in der Hauptstadt intrigierten in Hinterzimmern, manipulierten die MüllarbeiterInnen und brachten sie gegen die Trennung auf. Nur ging es ihnen gar nicht darum, sondern um ihre Verpflichtung zu einem neuen Haldenmodell. Sie wollten die Rücknahme der Verordnung; es war ein abgefeimtes Spiel, aber Ministerin Orantes wusste mitzuspielen. Sie ließ sich nicht provozieren, vereinbarte die sofortige Trennung des organischen Mülls und für den nächsten Schritt einen runden Tisch, u.a. mit den MüllarbeiterInnen, um deren Manipulation zu begegnen. Vor allem aber: Die Verordnung blieb in Kraft!

Beide Themen stehen für ein Land, in dem jede Diskussion um das Gemeinwohl zu Hinterhalten

derjenigen führt, die es seit Jahren aussaugen; die Absurditäten dieser Gemengelage schreiben skurrile Geschichten. Drei Tage vor dem Unfall des Busses fand der erste Wahlgang zum Präsidium der Anwaltskammer statt, eine Woche später, kurz vor dem Müllstreik, der zweite. Wieder kann man die Augen gen Himmel richten und fragen: Was, um Gottes Willen, haben Müll und Verkehr mit der Anwaltskammer zu tun?

Die letzten Notizen haben die Bedeutung dieser Wahlen für die Ernennung der RichterInnen der CC, des TSE und des/r zukünftigen Generalstaatsanwältin (2026) behandelt. Ohne unabhängige Justiz gibt es keine nachhaltigen Reformen, weder beim Müll noch im Verkehr, nicht in Erziehung und auch nicht in der Gesundheit.

Es stand viel auf dem Spiel. 11 Listen standen zur Wahl, fast alle alliiert mit dem Pakt der Korrupten. Liste 1 war eine Liste der Staatsanwaltschaft und Consuelo Porras, die ohne jeden Versuch der Verschleierung die Kontrolle der Kammer anstrebten; Liste 3 war die des aktuellen Rektors der USAC, der sein Amt nur über Wahlbetrug erreichte und aktuell versucht, Neuwahlen in den Fakultäten zu verhindern. Die Liste 10 war der David unter den Goliaths; sie steht für eine saubere Justiz. Wenige glaubten an mehr als eine ehrenwerte Teilnahme dieser Liste, nur der Pakt war weitsichtiger. Die Liste 1, ...äh... das MP, ließ mit Hilfe „Richter“ Orrellanas und einer erfundenen Beschuldigung am 28.1. einen der jungen Kandidaten (Estuardo Masaya) der Liste 10 verhaften; das war als Sargnagel für die Liste 10 gedacht, wurde aber zum Dosenöffner für ihren Sieg: Die Wahlbeteiligung war grösser denn je und Liste 10 gewann den ersten Wahlgang mit großem Vorsprung. Liste 1 und 3 kamen nicht einmal in die zweite Runde. Das schaffte die Liste 4, angeführt vom ehemaligen Rektor der USAC, Gálvez, der selbst dank des MP länger einsaß. Er ist Repräsentant des Systems, nah am Pakt, aber

³ Die Müllhalde der Zone 3 hat ca. 20 ha und gehört zu den 50 größten der Welt. 2018 kamen hier eine knappe Million Tonnen Müll an. Zusammen mit der Halde in Villanueva sind das über 50 % des Mülls des Landes... Er kommt vor allem aus den großen Städten im Zentrum des Landes. Insgesamt gibt es ca. 100 offizielle Halden und – nach Schätzungen des Umweltministeriums - ca. 10 000 illegale. Auf der der Halde der

Zona 3 leben Familien in extrem prekären Umständen. Sie wühlen im Müll und leben vom Verkauf dessen, was recyclebar ist. Jede Regenzeit führt hier zu Abrutschungen des Mülls und zu Tragödien unter den Familien. Auch hier bezweifelt niemand, dass das System obsolet und die Halde längst weit über ihre Kapazität gelangt ist, trotzdem machen die Bürgermeister weiter, ohne Alternativen zu suchen.

kein Mann von Porras. Die musste in den sauren Apfel beißen, und mobilisierte, wie der Rest des Paktes, jetzt zur Wahl der Liste 4; sie selbst waren gnadenlos gescheitert ... und scheiterten erneut. Die Liste 10 gewann auch die Stichwahl knapp⁴ und feierte einen strategischen Sieg; der Wermutstropfen, der blieb, war, dass Estuardo Masaya ihn noch im Knast feiern musste.

Mittlerweile war der in den letzten Notizen angekündigte Besuch von Marco Rubio, Trumps Außenminister, bereits zwei Wochen vorbei. Es war ein Besuch, der Trumps neue Weltordnung nach Zentralamerika brachte, begleitet vom Donnergetöse der Umbenennung des Golfes von Mexiko, der Erpressung zur Kontrolle des Panamakanals und eingebettet in die Provokationen zur Eingliederung Kanadas und Grönlands in die USA. Der Pakt, vor allem aber Porras und Curruchiche, wartete sehnsuchtsvoll auf den Besuch, der Rückhalt und Unterstützung gegen das kommunistische Regime Arévalos bringen sollte. Erst schien alles gut zu laufen, doch je näher Rubio kam, blieben immer mehr rote Mützen im Schrank. Er denkt zurzeit nicht daran, auf ein unsicheres Pferd wie den Pakt zu setzen. Ein Treffen mit Porras wurde trotz aller Versuche nicht Realität, nicht mal ein kurzer Gruß im Foyer seines Hotels. Selbst der CACIF musste auf ein eigenes Treffen verzichten und sich mit einer reduzierten Anwesenheit bei einer Sitzung beider Regierungen zu konkreten Projekten begnügen; dagegen war Rubio des Lobes voll angesichts der Absprachen mit Arévalo⁵; darüber hinaus erklärte er, dass zurzeit niemand daran denke, die Sanktionen gegen korrupte Akteure aufzuheben. Er meinte Porras, Curruchiche und Konsorten. Beim Abschied auf dem Flughafen kam es dann noch schlimmer für sie. Er sagte: „Wo ein Staatsstreich droht, investiert niemand.“ Punkt. Ende der Durchsage.

Damit hatten sie nicht gerechnet; nur Arévalo kann den USA liefern, der Pakt bietet nur weitere Destabilisierung der Region (Notizen 106). Aber

die Freude über Rubios Spruch war eher eine klammheimliche; Arévalo wandert auf einem sehr schmalen Grat. Trump will Einfluss und Geschäfte, Arévalo Investitionen, Kooperation und politischen Rückhalt gegen den Putsch, allerdings ohne das Land zu verkaufen. Nur, wo ist die Grenze? Die Liste Engels, die vielen der korrupten Akteure US-Visen und Bewegungsfreiheit geraubt hat und den Kampf gegen die Korruption stützt, ist letztendlich nichts anderes als ein weiteres US-Instrument zur Durchsetzung ihrer Interessen. Und Rubio hat wohl bekommen, was er wollte. In Zeiten von Biden hatte der Pakt den Anti-US-Diskurs längst für sich entdeckt, nur rechnete er nicht damit, dass auch Trump seine Allianzen nicht nur ideologisch ausrichtet.

Insgesamt war Februar also kein schlechter Monat für Arévalo, auch wenn das Eis dünn ist. Und es gab noch eine gute Nachricht. Das Ixil-Volk war während des Krieges nicht nur zum internen Feind erklärt worden, sondern wurde unter Ríos Montt Opfer eines Völkermordes und danach das eines neokolonialen Besatzungs- und Entwicklungsmodelles. Aber erst 2011 entdeckten seine Autoritäten, dass das Militär sein Land in nationalen Besitz umgewidmet und ihren ancestralen Besitz enteignet hatte. Arévalo gab diese Titel am 20.2. zurück. Es war mehr als nur ein symbolischer Akt, weil er das auch als eine Garantie der Nichtwiederholung der Repression tat.

Miguel Mörth

CSJ	Corte Suprema de Justicia, das oberste Gericht
CC	Corte de Constitucionalidad, Verfassungsgericht
FECI	Sonder-Staatsanwaltschaft gegen die Straflosigkeit
MP	Ministerio Público, Staatsanwaltschaft
TSE	Tribunal Supremo Electoral, oberstes Wahlgericht
OAS	Organisation Amerikanischer Staaten

⁴ Das Ehrengericht der Kammer ging knapp an die Liste 4

⁵ Nicht alle Absprachen sind bekannt. Guatemala muss sich wohl oder übel auf 40% mehr Abschiebeflüge einstellen. Auch wenn das Konzept des sicheren Drittlandes nicht wieder aufgenommen wurde, wird Guatemala dennoch – gegen Zahlung – vorübergehend Abgeschobene andere Länder zur

„Weiterverteilung“ aufnehmen. Dazu werden die USA bei den Plänen zur dringenden Erweiterung der beiden Häfen am Atlantik und Pazifik kooperieren, auch um den Einfluss Chinas in der Region zu begrenzen. Außerdem versprach Rubio die zurzeit eingestellte Kooperation mit der Regierung (USAID) inhaltlich wieder aufzunehmen.